



Laudatio für Veronika Sutter «Grösser als du» (edition 8)

Um Gewalt vermeiden zu können, muss man sie wahrnehmen und auch wahrhaben wollen. Dass das Recht erst greift, wenn Gewalt manifest wird, ist das eine, dass das moralische Urteil gern vorausseilt, das andere. Beides trägt nicht unbedingt zur Bewältigung von erlittener oder Vermeidung von drohender Gewalt bei. Ob Literatur die Welt besser macht, sei dahingestellt, gewiss aber fördert sie das rationale und emotionale Verstehen von Gewaltverhältnissen. Und solches vermag das Buch «Grösser als du» von Veronika Sutter.

Es ist bezeichnend für das literarische Ethos der fünfzehn kompositorisch verbundenen Erzählungen, dass in der Mitte eine Geschichte steht, in der Caro ihren kleinen Sohn Aurelio, der seiner jüngeren Schwester Jasmina eine schlimme Schramme in den Kopf schlägt, völlig außer sich anschreit: «Wenn sie stirbt, bist du schuld!» Denn das Gewaltmotiv der meisten Geschichten, welche die Zeit vom ersten Frauenstreik 1991 bis zum zweiten 2019 umspannen, spielt sich zwischen gemischtgeschlechtlichen Paaren ab, mal als lauernde Angst in einer überwunden geglaubten Vergangenheit, mal als handfester Horror der alltäglichen Gegenwart.

Die Geschichten, betitelt mit dem Vornamen der Hauptfiguren und einer kurzen thematischen Wendung, sind kunstvoll, aber unangestrengt vernetzt durch wiederholte Auftritte der mehrheitlich weiblichen Figuren und motivische Variationen. Eine der Leitfiguren ist Gloria, die in der Erzählung «Junimond» nach dem Erlebnis des ersten Frauenstreiks den endgültigen Bruch mit Aldo vollzieht. Sie blickt zurück auf die wildromantischen Anfänge, die bald einsetzenden Kontrollen und Zurechtweisungen in diesem «leisen, zischelnden Ton», die brutale «Entladung[en]» der Aggression, die verzweifelten Ausbruchsversuche, die trügerische Normalität.

In der Geschichte «Anni – Kreuzstich» erfährt Gloria von ihrer Großmutter Anni, dass «Opi Gusti, den [sie] als so lieben Mann in Erinnerung habe», seine Frau bis ins Alter schlug. Gloria empört sich über das Schweigen und Verzeihen und empfindet zugleich «Ekel» über die «Farce, die [sie selbst] Anni schon so lange vorspielte». Aldo, der seine armseligen Rechtfertigungen in einer exklusiven Geschichte offenbart, wird sich nach der Ermordung seiner späteren Frau samt Kind am Tag des zweiten Frauenstreiks selbst richten.

Dass das Typische dieser Schicksale nie die Singularität überdeckt, verdankt sich der Variierung der Motive und Perspektiven bis in die feinsten Nuancen und Ambivalenzen, etwa wenn Caro ihren hypochondrischen Mann zu einem Sprung von der Flussbrücke animiert, als «Schocktherapie» mit tödlichem Ausgang. Oder wenn Alexanders herrschsüchtige Mutter im Nobelrestaurant mit dem Gesicht in die Gurkensuppe klatscht. Solchen Humor mit entsprechender Nachdenklichkeit begleitet eine Erzählweise, die mit wenigen Strichen eine Figur, eine Atmosphäre, eine Handlung entstehen lässt und mit einer Zauberformel von Leichtigkeit und Eindringlichkeit erotisches Knistern, blankes Entsetzen und tiefe Traurigkeit erzeugt.

Dieser hohen Erzählkunst wegen gehört «Grösser als du» zu den besten Büchern des Jahres 2021. Die Jury des Schweizer Buchpreises gratuliert Veronika Sutter ganz herzlich dazu.

Hubert Thüring